Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

266 (13.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 266
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Mittwoch
13. November 1935

## Pariser Kabinettskrise?

### Brennende Fragen der französischen Innenpolitik

**Paris**, 12. Nov. Die Verhandlungen des Dienstags und Mittwochs sind für die weitere Entwicklung der französischen Innenpolitik von großer Bedeutung. Es handelt sich darum, ob es Laval gelingen wird, den Finanzausschuß der Kammer zu einer wesentlichen Aenderung seiner vor etwa zehn Tagen gefaßten Beschlüsse zu veranlassen, deren Durchführung in den mühsam ausgeglichenen Haushaltplan ein Loch von etwa 2,5 Milliarden reißen würde. Laval scheint aber entschlossen, eine derartige Gefährdung seines durch die Notverordnungen erzielten Gesundungswerkes nicht zu dulden. In dem Ministerrat, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun stattfand, hat Laval einen Bericht über die innerpolitische Lage gegeben. Er dürfte sich bemüht haben, in der Frage des Haushaltsplanes zunächst eine einheitliche Stellungnahme der Regierung herbeizuführen, um mit dieser Rückendeckung am Dienstag gemeinsam mit dem Finanzminister vor dem Finanzausschuß der Kammer zu erscheinen. Dort wird er nachweisen, daß die vom Ausschuß zur Deckung der 2,5 Milliarden vorgeschlagenen Maßnahmen, die vor allem in der Schaffung einer Pensionskasse, einer Einkommensteuer- und einer Erbschaftssteuererhöhung liegen würden, nicht entfernt den für unerläßlich angesehenen Ausgleich herbeizuführen vermögen. Er wird daher fordern, daß der Ausschuß seine Beschlüsse in der zweiten Lesung einer nochmaligen Prüfung unterziehe. Die Regierung scheint zwar einverstanden zu sein, daß offensichtliche Härten, die durch die 10prozentigen Gehalts- und Lohnabzüge, die Pensionskürzungen für Kriegsteilnehmer sowie die Maßnahmen gegen Kleinrentner eintreten, beseitigt werden, vorausgesetzt, daß die Einnahmeseite eine entsprechende Erhöhung erfahre. In Paris herrscht jedoch der Eindruck vor, daß es Laval gelingen wird, eine Kabinettskrise zu vermeiden.

*

## Laval vor dem Finanzausschuß der Kammer

DNB. **Paris**, 12. Nov. Ministerpräsident Laval gab am Dienstag nachmittag vor dem Finanzausschuß der Kammer einen Lagebericht. Er erinnerte zunächst an die wirtschaftliche und finanzielle Lage bei der Uebernahme der Regierung. Die bisherigen Maßnahmen hätten eine günstigere Lage geschaffen, die noch besser ausgefallen wäre, wenn der italienisch-abessinische Streitfall nicht die Oeffentlichkeit beeinflußt hätte. Der Ministerpräsident kam dann auf die letzten Beschlüsse des Ausschusses zu sprechen und erklärte, daß er nicht die Absicht habe, eine unnachgiebige Haltung einzunehmen. Die Beschlüsse des Ausschusses würden ein Loch von über 2,5 Milliarden Franken in den Haushaltplan reißen. Welche Vorschläge könne der Ausschuß machen, um den notwendigen Ausgleich zu schaffen? Eine Erhöhung der Steuern komme nicht in Frage, da die Steuereingänge ohnehin einen starken Rückgang aufzuweisen hätten. Laval wies dann erneut darauf hin, daß sich die Wirkungen der Notverordnungen erst 1937 fühlbar machen würden, und warnte den Ausschuß vor den Folgen seiner letzten Beschlüsse. Sie würden lediglich eine neue Goldausfuhr aus der Bank von Frankreich und eine Rentenbaisse auslösen. Er beschwor den Ausschuß, der Kammer einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Laval betonte zum Schluß, daß er sich einer Frankenentwertung entschieden widersetzen werde.

Der Ausschuß beschloß daraufhin, zunächst zwei seiner Mitglieder zu beauftragen, sich mit den Direktoren des Finanzministeriums in Verbindung zu setzen und die vom Laval genannte Ziffer von 2½ Milliarden nachzuprüfen. Der Ausschuß wird am nächsten Dienstag wieder zusammentreten. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß noch im Laufe dieser Woche eine Einigung möglich sein wird. Die Tatsache, daß sich in der Umgebung des Statsministeriums Herriot und in den radikalisozialistischen Reihen der Kammer der Wille geltend macht, die Ereignisse nicht auf die Spitze zu treiben und keine übereilten Beschlüsse herbeizuführen, wird in diesem Sinne als günstig verzeichnet.

## Beisetzung von Frau Förster-Nietzsche

**Halle** an der Saale, 12. Nov. Am Dienstag wurde Frau Förster-Nietzsche, die Schwester des großen Philosophen, in ihrem Geburtsort, dem Dorf Röcken bei Lützen, zur letzten Ruhe bestattet. Viele führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates waren zur Beisetzung erschienen. An der offenen Gruft der Familie Nietzsche hielt Superintendent Förster-Zeitz, ein Neffe der Verstorbenen, die Grabrede, der er die Stelle aus dem Markus-Evangelium: „Sie hat getan, was sie konnte", Worte Christi an Maria in Bethanien, zugrunde legte. Für die Nietzsche-Stiftung und als persönlicher Freund der Verstorbenen sprach Professor Dr. Jesinghaus der Toten warm empfundene Abschiedsworte ins Grab nach. Im Ringen um letzte Erkenntnisse habe sie ihre Kräfte erschöpft. Unter Glockengeläut wurde der Sarg in die Gruft am schlichten Dorfkirchlein gesenkt, wo die Tote an der Seite der Eltern und ihres großen Bruders, ihrem Wunsche entsprechend, ihre letzte Ruhe gefunden hat.

## Sitzung des Verwaltungsrates der IHK am 15. Nov.

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Am 15. November findet in Paris eine Sitzung des Verwaltungsrats der Internationalen Handelskammer statt, auf deren Tagesordnung in erster Linie das Arbeitsprogramm für die Jahre 1936 und 1937 steht. Bekanntlich findet der nächste Kongreß der Internationalen Handelskammer im Juli 1937 in Berlin statt. Die deutsche Gruppe wird im Verwaltungsrat durch ihren Präsidenten Abr. Frowein, Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer, sowie durch die Herren Dr. Ernst Poensgen-Düsseldorf, Dr. Otto Chr. Fischer-Berlin, Staatsrat John T. Exberger-Hamburg, Präsident E. Hecker-Hannover, Staatssekretär Trendelenburg-Berlin und Professor Lüer-Frankfurt/Main vertreten.

## Kampf um die Schachweltmeisterschaft

DNB. **Amsterdam**, 12. Nov. Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Euwen wurde heute in Amsterdam die 18. Partie gespielt. Euwe hatte die weißen Steine. Die Eröffnung war unregelmäßig. Der erste Teil der Partie gestaltete sich recht interessant. Dann trat aber plötzlich eine vereinfachende Wendung ein. Es kam zum Abtausch der Damen und der leichten Figuren und die Stellung bot auf keiner Seite irgend welche Chancen. Man einigte sich daher schon nach dem 17. Zuge auf ein remis. Es war die kürzeste Partie des Wettkampfes. Der Stand des Kampfes ist: Aljechin 6, Euwe 5, remis 7. Die nächste Partie wird am Donnerstag in Zeist gespielt

**Jakob Schaffner 60 Jahre alt.**

Der bekannte Schweizer Dichter Jakob Schaffner, der seit den letzten Jahren in Weimar lebt, feiert am 14. November seinen 60. Geburtstag. Schaffner ist insbesondere durch sein Werk „Der Dechant von Gottesbüren" bekannt geworden. Die Preußische Akademie der Künste ehrte ihn, indem sie ihn als Mitglied berief. (Graphische Werkstätten, M.)

## Der deutsche Siedlerbund e. V. vom Reichsarbeitsminister anerkannt

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Nach der Anerkennung durch den Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers hat nunmehr auch der Reichs- und preußische Arbeitsminister durch Erlaß vom 8. November 1935 (Seite 9, Nr. 180 — 133/35) den Deutschen Siedlerbund e. V. als einzige Organisation der deutschen Kleinsiedler anerkannt und ihn mit der Betreuung und Wirtschaftsberatung der Kleinsiedler beauftragt. Zu ihm gehören auch diejenigen Eigenheimsiedler, die mit dem Erwerb ihres Grundstücks nicht nur ein Wohnbedürfnis befriedigen, sondern auch an der gartenbaumäßigen Nutzung des Landes interessiert sind. Damit ist der Deutsche Siedlerbund die einzige parteiamtlich und staatlich anerkannte Organisation aller Heimstätten- und Eigenheimsiedler.

Die Beauftragung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. für das Kleinsiedlungswesen hat der Reichsarbeitsminister zurückgenommen. Die dem Reichsbund noch angeschlossenen Kleinsiedler werden in den Deutschen Siedlerbund überführt, während die Betreuung der Kleingärtner auch weiterhin dem Reichsbund obliegt.

## Verbot der Ausfuhr

### gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe

**Berlin**, 12. Nov. Im Reichsanzeiger vom 12. November 1935 ist eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht worden, durch die die Ausfuhr gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe verboten wird. Bei den Lebensmitteln handelt es sich um alle Speisefette und -öle sowie um Kartoffeln; bei den industriellen Rohstoffen in der Hauptsache um die Rohstoffe für die Textilindustrie, für die Eisen- und Metallindustrie und für die Kautschukindustrie, sowie um Häute, Felle und Oele aller Art. Nicht in der Verordnung aufgeführt sind Kohle und Kupfer, für die schon seit langem eine Ausfuhrkontrolle besteht.

Die neuen Ausfuhrverbote haben ausschließlich den Zweck, **innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung zu tragen.** In den letzten Wochen hat sich nämlich zunehmend die Tendenz bemerkbar gemacht, daß von den um Deutschland liegenden Ländern die genannten Lebensmittel und Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. Unter anderem ist Margarine aufgekauft und ausgeführt worden. Bei Kartoffeln veranlaßt die Tatsache zur Vorsicht, daß Deutschland in diesem Jahr nicht die gewohnte reichliche Ernte hat. Für die genannten industriellen Rohstoffe (mit Ausnahme von Eisen) ist Deutschland niemals Ausfuhrland, sondern im Gegenteil Einfuhrland gewesen. Es ist daher ganz wirtschaftswidrig, wenn jetzt plötzlich diese Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. Dazu kommt, daß die Weltmarktpreise für die meisten der genannten Erzeugnisse eine steigende Richtung haben. Einen Ersatz für etwa ausgeführte Rohstoffe könnte Deutschland daher wahrscheinlich nur zu höheren Preisen und unter erhöhten Devisenaufwendungen beschaffen. Bei der gegenwärtigen Rohstoff- und Devisenlage Deutschlands ist es klar, daß **solche Ausfuhren mit dem wirtschaftlichen Allgemeininteresse in Widerspruch stehen.** Andererseits konnten sie mangels gesetzlicher Vorschriften von den Verwaltungsbehörden bisher nicht verhindert werden. Daher ist es notwendig, die zur Verhinderung oder zur Kontrolle solcher Ausfuhren erforderliche rechtliche Grundlage zu schaffen. Dies soll durch die neue Verordnung geschehen.

Aus vorstehendem ergibt sich zugleich, daß die Ausfuhrüberwachung für die genannten Waren nicht als Dauermaßnahme der deutschen Handelspolitik gedacht ist, sondern nur so lange gelten soll, als die besonderen Umstände andauern, die zu der Maßnahme Anlaß gegeben haben. Einen besonderen Zweck verfolgt das Ausfuhrverbot für Eisenhalbzeug und Walzwerkerzeugnisse, das dazu dienen soll, die Durchführung der internationalen Industrie-Vereinbarungen der Privatwirtschaft zu sichern.

Der Lager- und der Freihafenverkehr werden durch die Ausfuhrverbote nicht berührt. Die Ausfuhrverbote treten am 16. November in Kraft, mit Ausnahme des Ausfuhrverbots für Eisen. Dieses Ausfuhrverbot tritt aus technischen Gründen erst am 25. November in Kraft.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Polizeiaktion in Tokio, Osaka und Kobe.** In Tokio, Osaka und Kobe wurde eine große Polizeiaktion gegen anarchistische Elemente durchgeführt. Insgesamt wurden 85 Anarchisten und ihr 26jähriger Führer verhaftet. Der Polizeibericht weist darauf hin, daß von den Anarchisten Ueberfälle auf Banken, Postämter und Geschäftshäuser geplant wurden.

**„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt.** Nach einem kurzen Aufenthalt in Rio de Janeiro Montag abend von 20.46 Uhr bis 21.27 Uhr MEZ. befindet sich jetzt das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Rückreise nach Pernambuco.

## Internationale Polizeifunk-Tagung

**Berlin**, 12. Nov. Am Dienstag vormittag trat der Funk-Fachausschuß der „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission" im preußischen Innenministerium zu seiner ersten Arbeitstagung zusammen. Außer den deutschen Vertretern haben Frankreich, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Holland, Rumänien, Oesterreich, Spanien und die Schweiz Polizeifunkfachmänner zu dieser für die internationale Verbrecherbekämpfung überaus wichtigen Konferenz abgeordnet.

Nach einer Begrüßungsansprache des Generalsekretärs der „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission", Hofrat Dr. Dreßler-Wien, eröffnete der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, im Namen des Reichs- und preußischen Ministers des Innern die Tagung. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß seiner persönlichen Anregung auf der letzten Tagung der „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission" in Kopenhagen Folge geleistet und der Internationale Funk-Fachausschuß nach der Hauptstadt des neuen Deutschland einberufen worden ist. Zum erstenmal überhaupt tage der Internationale Funk-Fachausschuß in Deutschland, das für diese Tagung besonders geeignet sei, denn von Deutschland ging die Anregung zur Schaffung des internationalen Polizeifunknetzes aus. Als das internationale Polizeifunknetz geschaffen wurde, übernahm die Polizeihauptfunkstelle des Deutschen Reiches in Berlin die Aufgaben der „Internationalen Polizei-Funkstelle", die sie nunmehr seit sechs Jahren innehat. Ein großer Teil der europäischen Staaten sei heute bereits an dieses internationale Polizeifunknetz angeschlossen. Viele ständen jedoch noch abseits und andere sind nur als Empfänger angeschlossen. Ein Netz, das jedoch noch offene Maschen aufweise, könne seinen Zweck nicht voll erfüllen.

Generalleutnant Daluege gab daher der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tagung dazu beitragen würde, auch die übrigen Länder für den Anschluß an das internationale Polizeifunknetz zu gewinnen und die technische Weiterentwicklung zu fördern.

## Politischer Prozeß gegen einen Polen in der Tschechoslowakei

### Starke Anteilnahme der polnischen Bevölkerung.

DNB. **Mährisch-Ostrau**, 12. Nov. Vor dem Kreisgericht in Mährisch-Ostrau begann am Dienstag ein Schutzgesetz-Prozeß gegen einen polnischen Staatsangehörigen, der wegen der besonderen Umstände des Falles größtes Aufsehen in allen politischen Kreisen der Tschechoslowakei und Polens hervorruft. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Absolventen der Hochschule in Polnisch-Teschen Jan Delong, der unter der Anklage steht, sich nach dem Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik eines Anschlags gegen den Staat, ferner der Bedrohung des Lebens und der Beschädigung fremden Eigentums schuldig gemacht zu haben. Im besonderen wird ihm vorgeworfen, er habe am 28. Juli 1934 an einer tschechen-feindlichen Kundgebung in Polnisch-Teschen teilgenommen, wobei er sich zu scharfen Aeußerungen gegen die Tschechoslowakei habe hinreißen lassen. Die Anklageschrift behauptet, daß er in Verbindung mit vielen polnischen Vereinen stand, darunter mit der sogenannten Legion Mlodych, die polnisch-nationale Ziele verfolge und von der Anklagebehörde als eine Vereinigung bezeichnet wurde, die die Abtrennung des Teschener Gebietes von der Tschechoslowakei anstrebe. Delong wird ferner beschuldigt, nach der erwähnten Kundgebung mehrere Steine gegen tschechoslowakische Grenzbeamte geworfen zu haben, ohne daß aber dadurch jemandem Schaden zugefügt wurde.

Der ersten Verhandlung wohnten nicht weniger als 15 Berichterstatter der größten polnischen Blätter bei, außerdem zwei Warschauer Rechtsanwälte und der Prof. der Krakauer Universität in Krakau, Dr. Wladislaw Wolter. Im dichtgefüllten Zuschauerraum hatte der polnische Konsul und der Vizekonsul aus Mährisch-Ostrau Platz genommen.

**Auf die einleitende Frage des Vorsitzenden, ob sich Delong schuldig bekenne, antwortete dieser mit Nein und setzte hinzu, er sei polnischer Staatsbürger, fühle sich einem tschechoslowakischen Gericht nicht verantwortlich und werde sich nicht verteidigen.**

Hierauf wurde die Gendarmerie vernommen, die an dem erwähnten Tage den Dienst an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze versah. Der Angeklagte wurde durch die Aussage dieser Zeugen im Sinne der Anklage belastet. Ueber die Behauptung der Zeugen, daß Delong Steine geworfen habe, entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger. Ein Gendarm entnahm daraufhin seiner Aktentasche 5 Steine, die er damals vom Boden aufgehoben hat und von denen er mit Bestimmtheit angab, sie seien von polnischer Seite geworfen worden. Delong, der bis dahin geschwiegen hatte, stellte nun entschieden in Abrede, Steine über die Olsa auf tschechoslowakisches Gebiet geworfen zu haben. Die Verhandlung wurde zur Herbeiführung neuen Beweismaterials auf den 13. November vertagt.

## Schiffsuntergang bei Smyrna

### 66 Tote

**Istanbul**, 12. Nov. Der Dampfer „Inebolu", ein altes Schiff der Staatlichen Schiffahrtsgesellschaft von 1080 Bruttoregistertonnen, befand sich mit 190 Köpfen an Passagieren und Besatzung auf seiner üblichen Fahrt von Istanbul nach Smyrna, als er in dem engen, tief eingeschnittenen Golf von Smyrna in einen heftigen Nordoststurm geriet. Dabei wurde ein Kohlenbunker weggeschlagen, und das Wasser strömte mit großer Schnelligkeit in den Schiffsraum ein. Unter verzweifelten Anstrengungen ging man daran, das Leck zu dichten, die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt und der Kapitän versuchte, den nächsten Hafen zu erreichen. Alle Bemühungen waren aber umsonst. Der Dampfer verlor sein Gleichgewicht und sank eine Viertelstunde später. Zum Glück befanden sich in der Nähe der Unglücksstelle zwei Dampfer, der englische Frachtdampfer „Polo" und der türkische Dampfer „Jitikeal", denen es gelang, 111 Menschen zu retten. Inzwischen hatten sich auch aus Smyrna Motorboote herangearbeitet, die weitere 14 Menschen retten konnten, so daß die Gesamtzahl der Geretteten zur Stunde mit 125 angegeben wird. Die Zahl der Todesopfer beträgt demnach 66. In Smyrna herrscht große Bestürzung. Alle Veranstaltungen und Festlichkeiten sind abgesagt worden. Am Dienstag begab sich der deutsche Konsul Holstein in aller Frühe zum Wali, um ihm einen Beileidsbesuch abzustatten.

**Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"**

Straßenbahn im Dienste der Fremdenwerbung.

Bei der Dresdener Straßenbahn gibt es neuerdings eine Anzahl Schaffner und Wagenführer, die Fremdsprachen beherrschen und durch eine entsprechende Armbinde gekennzeichnet sind. Man trifft dort Beamte an, denen englisch, französisch, polnisch, holländisch, italienisch, schwedisch oder portugiesisch oder auch gleichzeitig mehrere dieser Sprachen geläufig sind. Hierdurch entsteht ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Fremdenwerbung Dresdens. (Städtisches Verkehrsamt Dresden, M.)

# Vor den englischen Wahlen

Es hat selten so langweilige Wahlen in England gegeben. In den wichtigsten Fragen sind sich die Gegner einig. Und in den paar Fragen, in denen sie sich nicht einig sind, beruht dies auf einem Mangel an Logik. Die Labour-Partei möchte, daß England in Genf gegen Italien einen viel schärferen Ton anschlägt, als ihn der „junge Herr Eden" auf Weisung von London bisher angeschlagen hat. Labour will Taten sehen, Taten, die unbedingt zum Kriege führen müßten. Es sind wieder einmal die Pazifisten, die zum Kriege hetzen, aber gleichzeitig ihrem Lande die Kriegsrüstung verweigern wollen. Labour also fordert schärferes Auftreten gegen den Friedensbrecher, mag die eigene Rüstung auch unzulänglich sein. Die Regierungsparteien sind zwar auch nicht gerade Lämmer, möchten aber doch den Friedensbrecher behutsamer anfassen, um erst einmal Zeit für die Verstärkung der Rüstungen zu gewinnen. Beide rufen: Genf, Genf und nochmal Genf.

Was soll das Publikum davon halten, wenn ihm diese Spitzfindigkeiten aufgetischt werden? 24 Frauen und zwei Männer hatten sich eingefunden, als der Außenminister Sir Samuel Hoare über diese doch immerhin interessanten Dinge in Chelsea, dem sogenannten Künstlerviertel Londons, eine Wahlrede halten wollte. Nach dem Willen der Regierung soll die englische Flotte bis zu den Wahlen so schlecht wie möglich aussehen. Boshafte Leute behaupten, man hätte diese Flotte nur nach Alexandrien geschickt, damit die Leute zu Hause nicht sehen, wie gut sie vielleicht doch schon ist. Ein Witzbold hat das Nelson-Wort „England erwartet, daß jeder seine Pflicht tut" abgewandelt in ein Baldwin-Wort: „England erwartet, daß jedes Schiff einen möglichst schlechten Eindruck macht bis — nach den Wahlen!" Die Opposition aber lobt nun diese Flotte über den grünen Klee, und hierbei hat sich der frühere Marineminister der Labour-Regierung, Herr Alexander (seines Zeichens Vorsteher der Konsum-Vereine), einige militärische Indiskretionen geleistet, die von der Wahlpropaganda der Regierung als „Verrat militärischer Geheimnisse" gebrandmarkt werden. „Diesen Leuten sollen wir die Befehlsgewalt über unsere herrliche (leider finanziell vernachlässigte) Marine ausliefern!" Herr Alexander hat nur das Märchen zerstören wollen, daß diese Flotte gegen Luftangriffe hilflos sei. Er hat berichtet von dem wundervollen Flugabwehrgeschütz, über dessen phantastische Erfolge aber schon am 14. März der Admiral a. D. Sir Roger Keyes das erstaunte Unterhaus aufgeklärt hatte. Aber immerhin: Verrat militärischer Geheimnisse durch einen Marineminister, das könnte schon bei geschickter Propaganda die zwei Millionen schwankender Wähler in Bewegung setzen, die bei englischen Wahlen den Ausschlag zu geben pflegen

Vergegenwärtigen wir uns kurz das Wahlsystem. Es sind keine Verhältniswahlen, und es gibt keine Stichwahlen. Wenn drei Kandidaten aufmarschieren, zieht in das Unterhaus daher oft derjenige Kandidat ein, der weniger Stimmen hat als seine beiden Gegner zusammen. Bei den Krisenwahlen von 1931 feierte dieses System seinen Triumph der Unlogik und zugleich seinen Triumph der praktischen Vernunft. Denn Wahlsysteme sind dazu da, Regierungen zu ermöglichen, die regieren können. Was schadet es da, wenn 25 000 Stimmen genügten, um einen konservativen Abgeordneten zu wählen, und 120 000 nötig waren, einen Labour-Mann nach Westminster zu schicken! Viele Millionen von Reststimmen fielen unter den Tisch. Mit 12 Millionen Stimmen erkämpfte sich die Nationalregierung 550 Mandate, mit etwas über sechs Millionen Stimmen mußte sich Labour mit 52 Mandaten bescheiden. Labour, das im Volk nur zwei Millionen Stimmen verloren hatte, wurde im Parlament aufgerieben. Nun wetten die Leute in England auf das Ergebnis der Wahlen. An der Börse schwanken Angebot und Nachfrage zwischen 180 und 200. Man rechnet damit, daß die Mehrheit der Regierung über alle anderen Parteien zusammen von etwa 450 auf etwa 200 zurückgeht, daß die Nationalregierung einen Mandatsverlust von 125 erleidet. Das wäre recht wenig, und die Regierung könnte einen solchen Rückgang als Erfolg buchen. Wir überlassen das dem englischen Volk, das am 14. November zur Urne geht. (DAZ.)

## Das Wetter

**für Donnerstag**

Der östliche Hochdruck besteht fort. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag vielfach heiteres, trockenes, besonders nachts ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

# Erna Maiers letzte Fahrt

**Gauleiter Wagner und Gebietsführer Kemper sprechen am Grabe**

bld. **Weingarten,** 12. Nov. Die Beisetzung der am Samstagnacht in Ausübung ihres Dienstes tödlich Verunglückten, 30 Jahre alten BdM-Führerin und Parteigenossin Erna Maier in Weingarten, die am Dienstag nachmittag erfolgte, gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie sie wohl dieser Ort noch nicht erlebt haben dürfte. An der Beerdigung nahmen nicht nur sämtliche Gliederungen der Bewegung des Dorfes, sondern auch viele BdM-Abordnungen aus dem ganzen Umkreis teil. Als letzten Gruß an die allseits beliebte und auf so tragische Weise ums Leben gekommene BdM-Führerin zeigte das ganze Dorf reichen Trauerschmuck.

In ein Meer von Blumen gebettet war die Leiche seit Sonntag im Jugendheim beim Schulhaus aufgebahrt. Hitlerjungen hielten die Totenwache. Nachdem der evangelische Geistliche vor dem Jugendheim ein Gebet gesprochen hatte, setzte sich der riesige Trauerzug unter Glockengeläute und unter Trauerweisen der SA-Kapelle in Bewegung. Im Trauerzug wurden zahlreiche Fahnen und Wimpel aller NS-Gliederungen mitgeführt. Unter den Leidtragenden sah man u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Gebietsführer Kemper, Kreisleiter Worch, den Landrat, Standartenführer Ancel und viele sonstige Führer der NS-Gliederungen. Auf dem Weg zum Friedhof bildeten Angehörige des BdM Spalier.

Nachdem der Geistliche Worte des Trostes an Eltern und Angehörige gesprochen und ein kurzes Lebensbild der Verstorbenen gegeben hatte, wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Erde gesenkt. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner widmete der heimgegangenen Führerin folgenden Nachruf:

„Uns Nationalsozialisten ist es nichts Ungewohntes, an offenen Gräbern treuer Kämpfer der Bewegung zu stehen. Hier an diesem Grabe aber erfaßt uns ein besonderer Schmerz. Man könnte glauben, daß es Tragik des Schicksals sei. Wir Nationalsozialisten glauben jedoch an einen höheren Sinn des Lebens und des Sterbens. Das Leben unserer toten Kameradin war getragen von unbändigem Glauben an Führer und Volk und in diesem Sinne diente Erna Maier über zehn Jahre der nationalsozialistischen Bewegung. Für Eltern und Angehörige sei dies ein Trost, daß Erna Maier im Leben groß und tapfer war. Möge diese Führerin der gesamten Jugend ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung sein."

Zum Schluß sprach der Reichsstatthalter tiefbewegt die Worte: „Erna Maier, Du hast nie vergessen, was Du uns schuldig warst, wir werden nie vergessen, was wir Dir schuldig sind! In diesem Sinne lege ich diesen Kranz an Deinem Grabe nieder."

Dann wandte sich Gebietsführer Kemper an die tote Führerin: „Kameradin, in der Stunde, da die 16 ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung zur letzten Ruhe gebettet wurden, bist Du von uns gegangen. Du zählst zu diesen 16 Helden, die Pflicht und Opfermut mit ihrem Leben besiegelten. Du hast wie diese Deine Pflicht bis zum Letzten erfüllt. Die Jugend ist in letzter Stunde an Deinem Grabe versammelt, um Dir zu sagen, Dein Geist wird weiter leben in den Kameraden und Kameradinnen. In diesem Sinne nehmen wir von Dir Abschied." Gebietsführer Kemper legte gleichfalls einen Kranz nieder.

Hierauf gab der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Reich der tiefen Trauer des ganzen Dorfes um die Heimgegangene Ausdruck. Ihr Leben wird uns jederzeit ein Beispiel und eine Mahnung sein.

Es folgten dann eine große Reihe von Kranzniederlegungen. Unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes nahm man ergriffen Abschied von der toten BdM-Führerin, deren Leben und Wirken jederzeit im Dienst für Volk und Führer stand.

## Das Preisausschreiben des Reichsverbands Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.

**„Wir suchen die besten unbekannten Tanzkapellen".**

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Tanzkapellen, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, beim Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Berlin W 35, Potsdamerstraße 123 b sofort Meldeformulare und Einzelheiten über Unkostenvergütung und dergleichen (20 Pfg. Rückporto ist beizufügen) anzufordern haben. Der Meldeschein muß dem zuständigen Kreisgruppeninspekteur des Gaues Baden

Pg. E. Link, Karlsruhe, Ritterstraße 22,

eingesandt werden. Ueber die Zulassung entscheidet der RDR. nach den Eingangsdaten der Anmeldungen im Einvernehmen mit dem zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer.

Meldeschluß: 15. November 1935.

Die im Ausland befindlichen deutschen Tanzkapellen können sich bis zum 30. November 1935 nachmelden.

## Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

**im Monat Oktober 1935**

**Stuttgart,** 12. Nov. Die gute Beschäftigungslage der Industrie hat sich in Südwestdeutschland im Oktober im allgemeinen behauptet und in einzelnen Zweigen weiter gefestigt. Durch das anhaltend kühle und niederschlagsreiche Wetter in der zweiten Monatshälfte wurden aber in Landwirtschaft und Baugewerbe die Arbeiten stark beeinträchtigt, so daß sich Entlassungen nicht vermeiden ließen. Die Zunahme an Arbeitslosen, die sich auf Ende Oktober ergab, belief sich auf 7699 männliche Personen, die sich auf alle Berufe verteilen. Die Zahl der arbeitslosen Frauen und Mädchen, deren Arbeitseinsatz von Witterungseinflüssen weniger und den anderen Vorgängen gar nicht betroffen wird, hat sich nicht vermehrt; sie ist sogar noch um 268 zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Oktober 81 208 Personen (65 782 Männer und 15 426 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 13 678 Arbeitslose (10 705 Männer und 2973 Frauen) und auf Baden 67 530 Arbeitslose (55 077 Männer und 12 453 Frauen). In der Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen trat in der Arbeitslosenversicherung eine Zunahme um 2340 und in der Krisenfürsorge um 881 Hauptunterstützungsempfänger ein, während die öffentliche Fürsorge noch keine Mehrbelastung zu verzeichnen hat. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war am 31. Oktober 1935 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 13 021 Personen (12 048 Männer, 973 Frauen), in der Krisenfürsorge 29 992 Personen (25 326 Männer, 4666 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 43 013 Personen (37 374 Männer, 5639 Frauen), davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 5123 Personen (4361 Männer, 762 Frauen), und auf Baden 37 890 Personen (33 013 Männer, 4877 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 10 290 und zwar auf 1145 in Württemberg und 9145 in Baden.

# Baden

**Mannheim.** 12. Nov. (Kraftwagenunglück.) Nachts fuhr bei Feudenheim ein Personenkraftwagen aus noch nicht geklärter Ursache gegen einen Baum der Feudenheimer Allee. Der Wagen wurde durch den heftigen Anprall auf der linken Seite vollständig aufgerissen. Der Fahrer, ein 18 Jahre alter Autoschlosser von hier, wurde herausgeschleudert und blieb tot auf der Fahrbahn liegen. Ein neben ihm sitzender junger Mann wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod bald eintrat. Drei hinten im Wagen befindliche junge Mädchen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Helmsheim** b. Bruchsal, 12. Nov. (Tragischer Tod.) Kürzlich brachte das fünfjährige Kind Adolf des Landwirts Christian Feldmann einen Finger in die Futterschneidmaschine. Die Wunde verheilte ganz gut und der Kleine wurde dieser Tage aus dem Krankenhause Bruchsal entlassen. Kaum zu Hause angekommen, stellte sich Fieber ein, und das Kind starb unerwartet schnell an Scharlach.

**Heidelberg,** 12. Nov. (Verkehrsunfälle.) Am Sonntag ereigneten sich hier mehrere Verkehrsunfälle. Bei einem dieser Unglücksfälle wurde der Kandidat der Theologie, Ernst Baßler, wohnhaft in Kirchheim, so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Am gleichen Tage wurde die 30 Jahre alte Frau Ostheim aus Mannheim angefahren und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Heidelberg,** 12. Nov. (Lebensrettung.) Am Landungssteg beim Tiergarten fiel am Sonntag ein Knabe aus Kirchheim in den Neckarkanal. Zwei zufällig in der Nähe weilende Polizeibeamte eilten auf die Hilferufe herbei, sprangen mit der Uniform ins Wasser und retteten so den schon besinnungslosen Knaben im letzten Augenblick vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

**Heidelberg,** 12. Nov. (Von der Universität.) Der Reichs- und Preußische Kultminister hat den Professor Dr. Kurt Goerttler an der Universität Hamburg mit Wirkung vom 1. November ds. Js. an die Universität Heidelberg zum ordentlichen Professor für Anatomie unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Heidelberg ernannt.

**Heidelberg,** 12. Nov. (Neues Institut.) Am Montag wurde das neue Institut für Rohstoff- und Warenkunde der Heidelberger Universität eröffnet, das in den Räumen des „Prinz Max" untergebracht ist, und mit dessen Leitung der Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts Professor Eischbeck beauftragt wurde. Das Institut baut sich auf der warenkundlichen Sammlung der früheren Mannheimer Handelshochschule auf, die eine Fülle der aufschlußreichsten Zusammenstellungen von Rohstoffen, technischen Erzeugnissen und Naturstoffen enthält.

**Weinheim,** 12. Nov. (Von der Wachenburg.) Auf der Wachenburg wird ein Schulungslager in der Weise eingerichtet werden, daß in den Oster- und Sommerferien Schulungskurse des Nationalsozialistischen Studentenbundes stattfinden. Nach der Auflösung des Weinheimer SC. und der Liquidation des Weinheimer AH.-Verbandes geht die Burg auf Grund eines im Jahre 1912 abgeschlossenen Vertrages in den Besitz der Stadt Weinheim über. Im Fuchsenkeller wird eine Sporthalle eingerichtet. Ein Unterkunftshaus in der Nähe der Burg für die Kursteilnehmer läßt der sich auflösende Weinheimer AH.-Verband erstellen. Die Wachenburg, deren baulicher Zustand keine Veränderung erfahren wird, bleibt das ganze Jahr der Oeffentlichkeit zugänglich.

**Baden-Baden,** 12 Nov. (Ehrung.) Im Zweigwerk Baden-Baden der Firma Reemtsma versammelte sich die 300 Personen starke Belegschaft, um eine Feierstunde eigener Art zu begehen. Der Betriebsführer des Gesamtunternehmens, Hermann Reemtsma, ehrte 17 Arbeiter und Arbeiterinnen, die 25—30 Jahre in der Zigarettenindustrie bzw. in der Baden-Badener Arbeitsstätte tätig waren, indem er ihnen ein Diplom und ein ansehnliches Geldgeschenk überreichte.

**Tauberbischofsheim,** 12. Nov. (Alter Volksbrauch.) Anläßlich der Martini-Messe wird am Dienstag nach einem festlichen Zuge der Tanzpaare zur Meßwiese daselbst der Hammeltanz aufgeführt werden.

**Altenheim,** 12. Nov. (Gutes Jagdergebnis.) Bei einer Treibjagd im Mittelwald wurden 7 Rehe, 263 Hasen, 155 Kaninchen und 37 Fasanen zur Strecke gebracht. Dem Jagdpächter wurde beim Abgeben eines Schusses der Lauf zerrissen, doch kam er wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon.

**Neusatz** b. Bühl, 12. Nov. (Bruderstreit.) Im Verlaufe eines Wortwechsels schlug der Sohn des Wendelin Meier seinem Bruder die Schädeldecke ein. Der Schwerverletzte mußte im Bühler Krankenhaus operiert werden.

**Germersheim,** 12. Nov. (Einbrecher gefaßt.) Nach einer aufregenden Jagd durch die Polizeiorgane der Südpfalz konnte am Sonntag der berüchtigte Einbrecher Karl Zieger aus Philippsburg gefaßt werden, der seit einem Monat die südliche Rheinecke mit seinen Einbrüchen unsicher machte.

## Baden als Weinland

bld. **Freiburg,** 12. Nov. Im „Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz" sprach der Direktor des Badischen Weinbauinstituts Dr. Karl Müller über die Geschichte des badischen Weinbaus. Dadurch daß der Redner dem Vortrag eigene Forschungen zugrunde legte, die von der bisher herrschenden Meinung in mancher Hinsicht abgingen, wurden seine Darlegungen besonders interessant. So vertritt er die Anschauung, daß der badische Rebbau nicht durch Einführung aus Asien entstanden ist, sondern sich aus der Kultivierung der Wildrebe spätestens zur Keltenzeit entwickelte. Schon in der Bronzezeit dienten die Früchte dieser Wildrebe zur Nahrung und es hat daher viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie später kultiviert und auch zur Getränkeherstellung verwendet wurden. Unter der Römerherrschaft nahm der badische Weinbau stark zu und wurde erheblich verbessert. Viele noch jetzt übliche Ausdrücke weisen auf den römischen Einfluß hin. Nach den Römern kamen die Alemannen, die dann durch die Franken nach Oberbaden zurückgedrängt wurden. Aus dieser Zeit, in der der Weinbergbesitz vieler Bauern an die zahlreichen Klöster überging, stammen die ersten Aufzeichnungen über den badischen Weinbau, für den insbesondere Karl d. Gr. viel getan hat. Seine Kapitularien enthalten eingehende Verordnungen über Weinbau und Weinpflege. Entsprechend der Verbreitung des Weinbaus in Baden und der Tatsache, daß es damals Rebkrankheiten nicht gab, war im Mittelalter die erzielte Menge sehr erheblich, woraus auch der Bau der großen Fässer erklärlich ist.

# Der Zolldienst auf dem Rhein schützt die deutsche Wirtschaft

bld. Es gibt in unserer Zoll- und Steuerverwaltung einen Dienstzweig, von dessen Wirkung die Oeffentlichkeit nur wenig erfährt. Er arbeitet fern vom Alltagsgetriebe, fast verborgen. Und doch steht er im Kampfe um Deutschlands Geltung, wozu auch der Schutz der deutschen Wirtschaft gehört, in vorderster Linie. Es ist der verantwortungsvolle, keine Schwierigkeiten scheuende Außendienst unserer wackeren Zollbeamten, von denen heute die Rede sein soll. Schon längst hatten wir den Wunsch, einmal aus eigener Anschauung einen Einblick in das überaus wichtige Tätigkeitsgebiet der Männer vom grünen Rock zu erhalten. Das ist nun einem Mitglied der Schriftleitung des Badischen Landespressedienstes möglich geworden durch die dankenswerte Vermittlung der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Ausgangspunkt des Besuchs beim Zolldienst war das neue nette Zollamtshaus bei Neuburgweier, das vor dem Dorfe draußen direkt am Rheine liegt. Hier wirkt als Vorstand der ebenso streng korrekte wie liebenswürdige Oberzollinspektor Seitz, ein von seinen Leuten hochgeschätzter Mann. Es sind alles erfahrene und entschlossen handelnde Beamte, die bei Wind und Wetter, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre harte Pflicht erfüllen und freudig die Beschwerlichkeiten des Dienstes auf sich nehmen. Daß sie auf vorgeschobenem Posten die ersten Repräsentanten des Dritten Reiches sein dürfen, ist für sie die höchste Ehre, und dem entspricht die Würde, mit der die Beamten als unbestechliche, peinlich genaue Vollstrecker der Gesetzgebung zum Schutze der deutschen Wirtschaft, aber auch als ernste und doch freundliche Mahner der „harmlosen Sünder" ihr Amt ausüben. Diese Würde und Pflicht gebietet indessen auch, scharf und unerbittlich zuzufassen gegenüber jenen gewinnsüchtigen Elementen, die es darauf absehen, mit ihrer Schmuggelware die deutsche Wirtschaft zu schädigen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß noch vor nicht allzu langer Zeit das „Loch" zwischen Maxau und Neuburgweier buchstäblich ein Paradies für Schmuggler war. Damit ist jetzt Schluß, wie überhaupt der Schmuggel gewaltig nachgelassen hat, seit die Beamten mit ganz anderen Möglichkeiten den Urhebern auf die Fersen rücken können.

Der Zolldienst draußen erfordert ein hohes Maß von Umsicht, einen geübten Blick für plötzlich sich ergebende Notwendigkeiten. Die Arbeit des Zollbeamten läßt sich nicht in ein bestimmtes Zeitmaß spannen; auch Sonntage müssen geopfert werden. Ausdauer ist hier eisernes Gebot. Es sind nur wenige freie Tage, die den mit ihrem Familien meist im Dorfe wohnenden Zollbeamten zur Verfügung stehen. Der ganze Dienstbetrieb, wie er in den freundlichen Büroräumen geregelt wird, richtet sich nach den praktischen Bedürfnissen. Für alle Beamte gilt die stete Einsatzbereitschaft. Diese Hingabe an die Sache ist getragen von einem vorbildlichen Kameradschaftsgeist, der in der Belegschaft herrscht.

Neben dem Zollhause liegt in einer Einbuchtung des Rheines der Hafen für die Zollboote. Für die Unterkunft der Bootsbesatzung ist gleichfalls bestens gesorgt.

**Wie sich der Dienst abwickelt.**

Vormittags und nachmittages befahren je zwei Zollboote mit der erforderlichen Zahl von Beamten den offenen Rhein, um den zuweilen außerordentlich umfangreichen Schiffs- und Schleppverkehr — es passieren durchschnittlich 130—150 Schiffe täglich — auf die Richtigkeit der Verfrachtungspapiere zu überwachen. Ein Boot versieht den Abfertigungsdienst für die zu Berg fahrenden Schiffe und Kähne, das andere ist zur Abfertigung der Talzüge bestimmt. Im Bedarfsfalle, je nach Ablauf des Verkehrs, leisten sich die Boot selbstverständlich gegenseitig Aushilfe. Die Prüfung vollzieht sich, weil bei den Wasserverhältnissen auf dem Oberrhein (starke Strömung) keine andere Möglichkeit besteht, während der Fahrt. Das nächste Wasserzollamt ist Emmerich an der holländischen Grenze.

Dieser Einblick in die Arbeit des Zolldienstes hatte bereits genügt, um dessen Wichtigkeit und Bedeutung in der Praxis zu erkennen. Da gab es eine freudige Ueberraschung, wobei die wenigen Gäste allerdings selbst eine leise Ahnung von dem verspüren sollten, was die Beamten an Unbequemlichkeiten körperlicher und physischer Anstrengung hinnehmen müssen, ohne daß darunter im Mindesten ihre Dienstfreudigkeit leidet. Wir wurden veranlaßt, auf dem neuen Zollboot „Oberrhein" eine von Oberzollinspektor Seitz geleitete sogenannte

**Schmugglerrazzia**

mitzumachen. Pressereferent Voßler von der Landesstelle nahm ebenfalls daran teil. Mit dem 23 Meter langen schmucken Motorschiff, das eine große Schnelligkeit entwickelt, ging es hinaus in den zur Zeit hochgehenden Strom. Wo uns ein Schleppzug begegnete, ob zu Berg oder zu Tal, pirschte sich die „Oberrhein", auf der sich auch Beamte der Rheinpolizei befanden, heran, nachdem sie durch ein Hupensignal den Radschlepper zum Stoppen aufgefordert hatte.

Eine schneidige Wendung des Zollbootes, die das zischende Wasser über Bord jagte und ängstliche Gemüter in nicht geringen Schrecken versetzen könnte, und wir lagen an der Seite eines Schleppers oder Kahnes. Man sprang aufs Deck, und sofort begann die Durchsuchung, während die Beamten der Rheinpolizei daran gingen, die Pässe und sonstigen Papiere zu prüfen. Jedes Schiff wird gründlich untersucht, es bleibt den Zollbeamten auch nicht der hinterste Schlupfwinkel verborgen. Der Beamte muß dabei nicht nur überlegt, sondern auch gelenkig sein. Wird etwas Verzollbares an Lebensmitteln, die über die zulässige Menge hinaus mitgeführt werden, festgestellt, oder werden ungestempelte Spielkarten erwischt u. dgl. m., so muß sich der Besitzer auf das Zollboot bequemen, um dort verhört und mit dem sofort zu entrichtenden Zollbetrag belegt, gegebenenfalls auch in Strafe genommen zu werden. Diese Prozedur vollzieht sich bei diesen „Sündern" durchaus nicht in kleinlicher schikanöser Weise; man kommt ihnen vielmehr menschlich entgegen, da das „Zuviel" meist ja nur zum eigenen Gebrauch bestimmt ist und für einen Erwerb, wie ihn der eigentliche Schmuggler sucht, nicht in Frage kommen kann. In allen an und für sich harmlosen Fällen begnügt man sich mit der Zahlung des Zolles und der Stempelsteuer, begleitet von einer ernstlichen Warnung und Mahnung, sich vor weiteren Uebertretungen zu hüten. Ausgesprochene Schmugglerware verfällt der Beschlagnahme und die Schmuggler selbst brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie scharf angefaßt werden und die verdiente Strafe erhalten. Das gebietet, wie schon angedeutet, der Schutz unserer heimischen Wirtschaft. Während auf einem Schleppzug zu Tal die Durchsuchung vorgenommen wird, treiben wir vielleicht zehn und mehr Kilometer vorwärts. Dann geht es wieder zurück, bis der nächste Schleppzug kommt. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis mit Eintritt der Dunkelheit der Verkehr auf dem Rheine ruht. Die von Zeit zu Zeit angesetzten Schmugglerrazzien führen bis hinunter nach Speyer und Mannheim. Auch auf unserer Fahrt konnte man sich ein Bild davon machen, welche Hemmnisse die Schiffbrücken für den Verkehr bedeuten, und wie froh man sein muß, daß bei Maxau das großartige Werk der neuen festen Rheinbrücke heranreift.

Ein nennenswertes Ergebnis hatte unsere Schmugglerrazzia zwar nicht — im ganzen wurden nur fünf Fälle von Paßvergehen festgestellt — aber sich darüber aufzuhalten, wäre verfehlt. Wir freuen uns darüber, wenn durch die Wachsamkeit des Zolldienstes einem verbrecherischen Treiben Einhalt geboten und im übrigen die Menschen dazu erzogen werden, die gesetzlichen Vorschriften zu beachten und das Brusttuch sauber zu halten.

**Das Leben auf den Rheinschiffen.**

Es lag nahe, daß man sich bei solcher Gelegenheit auch für das Leben und Treiben auf den Rheinschleppern und Kähnen interessierte. Es herrscht dort peinliche Ordnung und Sauberkeit. Die Wohnungen der Schiffsmänner sind freundlich und behaglich eingerichtet, bildet doch das Schiff ihre zweite Heimat. Die Rheinschiffer sind arbeitsame, anspruchslose Leute, die mit Liebe an ihrem gewiß nicht ungefährlichen Beruf hängen. Sie sind oft wochenlang unterwegs und bei Ladung und Löschung, wie auch bei der Betreuung des Schiffes durch eine gewissenhafte Besatzung gibt es manchen Schweißtropfen. Wetterharte Menschen, die sich Vieles versagen müssen, verbergen hinter einer derben Sprache einen gutmütigen Sinn. Auf den deutschen Rheinschiffen trifft man sehr viele alte Mitglieder der NSDAP.

Wieder auf der Heimfahrt, inzwischen ist die Nacht hereingebrochen, die Schleppzüge sind schon vor Anker gegangen und haben die Lichter an die Masten gesteckt, nur unser Boot fährt mit erstaunlicher Geschwindigkeit, einen zischenden Wellengang hinter sich lassend, im Mondscheine heimwärts. Wir sitzen in der Kabine und lauschen gespannt den oft drolligen Erlebnissen der Zollbeamten. So erreichen wir Maxau. Dort verabschieden wir uns mit dem Gefühl aufrichtigen herzlichen Dankes von den Leuten, welche für die Ausübung ihres schweren Dienstes für Volk und Vaterland und die damit verbundene vorbildliche Hingabe an das Aufbauwerk des Führers, uneingeschränktes Lob verdienen.

## Professor Delonge schwer verunglückt

bld. **Heidelberg,** 12. Nov. Aus Boppard a. Rh. wird uns berichtet: Bei einem Verkehrsunfall, der sich am letzten Freitag kurz vor Oberspay ereignete, wurden der Direktor der medizinischen Klinik in Heidelberg, Professor Dr. Delonge und seine Gattin schwer verletzt. Professor Delonge kam mit einem Personenwagen aus Richtung Bingen, mit dem Fahrziel Koblenz. Durch die regennasse Straße geriet sein Wagen ins Schleudern und stellte sich quer zur Fahrtrichtung. In diesem Augenblick kam aus Richtung Koblenz ein zweiter Personenwagen, der in voller Fahrt auf das querstehende Auto auffuhr. Das Ehepaar Delonge wurde bei diesem Zusammenstoß sehr schwer verletzt und fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Lenker des aufgefahrenen Wagens kam mit leichteren Verletzungen davon.

## Aus dem Gerichtssaal

### Badisches Sondergericht

**Mannheim,** 12. Nov. Der Schrecken von St. Leon ist der 35 Jahre alte verheiratete Wendelin Götzmann von dort, wenn er angetrunken ist. Am 28. Juni d. J. nachts setzte er wiederum im Hofe des elterlichen Hauses die ganze Nachbarschaft in Aufregung durch seine Rufe „Heil Moskau" und „Rot Front" und wüsten Schimpfereien, weil man ihm seit drei Jahren keine Arbeit verschafft habe. Ein Schutzmann, der ihn schreien hörte, wollte ihn zur Türe hineinschieben. G. wehrte sich aber und es kam zum Handgemenge, in dessen Verlauf G. davonsprang und nach einer Axt suchte. Er kam dann mit einem dicken Prügel zurück, beruhigte sich aber wieder. Am anderen Morgen kam die zweite Auflage, als er verhaftet werden sollte. Zwei Schutzleute und zwei SA.-Männer hatten mit dem sich wie rasend gebärdenden Menschen zu tun. Schon zweimal waren Verfahren wegen politischer Aeußerungen gegen ihn anhängig, auch hatte er bereits vier Jahre wegen Körperverletzung mit Todesfolge gesessen. Der Gutachter bezeichnete den Angeklagten als einen leicht reizbaren und gewalttätigen, unter Alkoholeinfluß brutalen und völlig unbeherrschten Menschen, der durch zahlreiche Kopfverletzungen im Streit noch weiter geistig und seelisch gelitten hat. Das Sondergericht erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

# Aus Stadt und Land

**Durlach,** 13. Nov. Am heutigen Tage feiert Frau Sophie Schaible geb. Stöffler, Königstr. 4, in körperlicher und geistiger Frische den 70. Geburtstag. Der alten Tageblattleserin herzliche Glückwünsche.

*

**Durlach,** 13. Nov. Am heutigen Tage feiert Frau Karoline Kißling geb. Berger, Spitalstraße 15, den 61. Geburtstag. Der alten Tageblattleserin herzliche Glückwünsche.

*

## Durlacher Filmschau

**Skala-Theater — Das Einmaleins der Liebe.**

Krinoline und Bratenrock — schon denkt man an den Maler Spitzweg und seine unsterblichen Malereien aus der „guten alten Zeit"! Aber auch damals hatten die Menschen ihre Sorgen und Nöte und . . . Liebeskummer war auch in jenen Tagen eine unausrottbare Krankheit, die sowohl die holde Weiblichkeit als auch das starke Geschlecht gleichermaßen befiel und wüste Verheerungen in Stadt und Land anrichtete. Davon weiß am besten das neueste Lustspiel der Europafilm A.G. zu berichten, in dem Luise Ullrich die Hauptrolle spielt. Sie hat die Hosen an — zum ersten Male trägt die junge Darstellerin Männerkleidung und bewegt sich darin wie ein kecker Lausbub, während unter der geblümten Weste ein verliebtes und eifersüchtiges Mädchenherz wild und ängstlich schlägt. Ihr Partner ist Paul Hörbiger und in weiteren Rollen sieht man Lee Parry, Theo Lingen, Genia Nikolajewa, Paul Henckels, Oscar Sima, Eugen Rex. Die Regie hat der bekannte Kameramann Karl Hoffmann, die Musik schrieb Theo Mackeben.

*

**„Die Heilige und ihr Narr"**

In der bezaubernd schönen schwäbisch-fränkischen Landschaft, aus der das Lebenswerk der Dichterin Agnes Günther „Die Heilige und ihr Narr" gewachsen, wurde Seelchens Lebens-, Liebes- und Leidensgeschichte Film. Im romantischen Milieu der Burgen und Schlösser wurde sie Wirklichkeit und durch die edle Darstellungskunst von Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Friedrich Ulmer und Lola Chlud zum tiefbewegten Erlebnis. Der Film läuft ab morgen in den **Kammer-Lichtspielen.**

**Karlsruher Polizeibericht vom 13. November 1935.**

Verkehrsunfall. Infolge Achsbruches verlor gestern gegen 11,30 Uhr auf der Kriegsstraße beim Güterbahnhof der Führer eines Lasttraftwagens die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er fuhr dadurch auf den Gehweg, woselbst ein Baum umgerissen u. die Einfriedigung des Güterbahnhofes auf einer Länge von etwa 6 Meter eingedrückt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

vom 12./13. Nov. 1935: 8 Fußgänger, 2 Fuhrwerkslenker, 105 Radfahrer, 39 Kraftfahrer.

Verkehrssünder. Der in Karlsruhe, Fabrikstraße 12, wohnhafte Hermann Ortner wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er auf einem Fahrrad eine zweite Person mit sich führte, ohne daß eine ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden war und auf den Halteruf eines Polizeibeamten nicht sofort anhielt, sondern zu flüchten versuchte. Gleichzeitig wurde ihm die Führung von Fahrrädern untersagt

Festnahmen. 1 Person wegen Vergehens gegen § 175 RStrGB., 1 Person wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, 2 Personen wegen Unterschlagung, 2 Personen wegen Bettels und Landstreicherei, 2 Personen wegen unehelichen Zusammenlebens.

Diebstahl. In einer hiesigen Kirche wurden einer älteren Frau 2 Geldbeutel mit Inhalt gestohlen. Diese befinden sich bei der Kriminalpolizei (Stefanienstraße). Die unbekannte Eigentümerin wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Oeffentliche Anerkennung für Lebensrettung. Dem Autoschlosser Alfred Cleve in Karlsruhe, Kaiserstraße 133, der am 2. und 9. Juni sowie am 14. Juli 1935 insgesamt 5 Personen vom Tode des Ertrinkens im Rhein auf Pfälzer Seite, stromaufwärts von Maximiliansau gerettet hat, ist für sein bei diesen Rettungstaten bewiesenes entschlossenes mutvolles und opferwilliges Verhalten durch den Herrn Landeskommissär hier die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und durch den Herrn Polizeipräsidenten ein Anerkennungsschreiben behändigt worden.

*

**Badisches Staatstheater.**

Heute Mittwoch — 20 Uhr— findet unter der Leitung von Staatskapellmeister Joseph Keilberth das dritte Sinfoniekonzert mit Konzertmeister Paul Trautvetter als Solisten statt. — Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung von Hjalmar Bergmanns Komödie „Der Nobelpreis" mit Hans Herbert Michels in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck mit Alfons Kloeble, Heinz Gräber, Erich Schudde, Elfriede Paust, Lola Ervig, Marie Frauendorfer und Paul Gemmecke statt. Bühnenbild: Heinz Gerhard Zircher.

**Carl Hauß singt im Staatstheater.**

Für einen Teil der Spielzeit wurde der Tenor Carl Hauß dem Badischen Staatstheater verpflichtet. Carl Hauß, durch seine Gastspiele an der Wiener Staatsoper, an der Berliner Staatsoper, durch seine Mitwirkung bei den Mozart-Festspielen in Salzburg einer der Tenöre, die heute den Begriff des Bel-Canto am vollkommensten verkörpern, singt als erste Partie am Badischen Staatstheater den Rudolf in Puccinis „Bohéme" am 20. November. Carl Hauß wirkt augenblicklich am Opernhaus in Hannover.

**Von 10 machen's 8 verkehrt!** Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, putzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen versäumen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnfäule (Karies) hervorrufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

# Rundfunk

## Programm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 14. November:**

9.15 Frauenfunk: „Wie verwenden wir das Fleisch im eigenen Saft?"
10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.30 „Die Frau im Handwerk und Handel"
16.00 „Was wir gern im Ohr behalten . . ."
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
18.30 „Was man aus Pflanzen alles machen kann!"
18.45 „Die Welt Wilhelm Raabes"
19.00 Nach Breslau: „Eine deutsche Erfindung erobert die Welt"
19.45 Nach Saarbrücken: Kleines Schallplattenkonzert
20.10 Aus München: Mozart-Zyklus
21.00 Das kurze Gedächtnis
21.15 Der Wildererseppp
22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

**Freitag, 15. November:**

9.15 Frauenfunk: „Das Bertuch'sche Modejournal von 1790"
10.15 „Im Banne der Rotationsmaschine"
12.00 Reichssendung
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Am Zwergenhügel"
16.00 Aus Karlsruhe: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Dresden: Nachmittagskonzert
18.30 Hitlerjugend-Funk: „Der Kampf um den Froschweiher"
19.00 „. . . und jetzt ist Feierabend!"
20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Nation: „Engel Hiltensperger"
21.30 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert
22.15 „Das offizielle Rundfunkschrifttum"
22.30 Nach Leipzig: Unterhaltungskonzert
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

**Samstag, 16. November:**

10.15 Für Alle schafft — des Bauern Kraft
12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende"
13.15 Nach Berlin: Operettenkonzert
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Berlin: Bunter Nachmittag
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Achtung, herhören! Der Funk-Stikurs beginnt!
19.00 Aus Breslau: „Die Woche klingt aus!"
20.10 Aus Stuttgart: „So voll Fröhlichkeit!"
22.30 Aus Leipzig: Konzert
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Mord im Wolkenkratzer

**Der Ermordete ein Karlsruher.**

**Neuyork, 12. Nov. Der 40jährige Dr. Fritz Gebhardt aus Karlsruhe gebürtig, der vor etwa einem Monat aus Deutschland nach Neuyork kam, wurde am Dienstag unter geheimnisvollen Umständen in einem eleganten Wolkenkratzerhotel der Neuyorker Ostseite von einer gewissen Vera Stretz erschossen.**

Das Hotelpersonal hörte die Schüsse und rief die Polizei herbei, die Gebhardt **von vier Kugeln durchbohrt** tot auf dem Fußboden seiner im 21. Stockwerk liegenden Wohnung auffand. Die Mörderin, die versucht hatte zu flüchten, jedoch von der Polizei ergriffen werden konnte, **gestand den Mord** sofort ein. In ihrer Tasche fand man einen Revolver und einige leere Patronenhülsen. Ueber die Gründe der Tat befragt, verweigerte Vera Stretz jede Auskunft.

Dr. Gebhardt hatte vor zwei Jahren den **Rittnerthof** bei Durlach käuflich erworben. Er ist Vater von drei Kindern und fuhr vor einigen Wochen nach Amerika, um seinen dort wohnenden Bruder zu besuchen.

## Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. November**

| | | |
|---|---|---|
| Argentinien (1 Pap.-Peso) | 0,673 | 0,677 |
| Belgien (100 Belga) | 42,01 | 42,09 |
| England (1 Pfund) | 12,235 | 12,265 |
| Frankreich (100 Frc.) | 16,365 | 16,405 |
| Holland (100 Gulden) | 168,75 | 169,09 |
| Italien (100 Lire) | 20,20 | 20,24 |
| Norwegen (100 Kr.) | 61,44 | 61,56 |
| Oesterreich (100 Schilling) | 48,95 | 49,05 |
| Schweden (100 Kr.) | 63,07 | 63,19 |
| Schweiz (100 Frc.) | 80,84 | 81,00 |
| Tschechoslowakei (100 Kr.) | 10 265 | 10,285 |
| V. St. von Amerika (1 Dollar) | 2,486 | 2,490 |

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. Nov.** Auftrieb: 22 Ochsen, 14 Bullen, 96 Kühe, 40 Färsen, 65 Kälber, 5 Schafe, 580 Schweine. Preise: Ochsen 42 Bullen 41—42, Kühe 26—42, Färsen 42, Kälber 59—75, Schafe 40—41, Schweine 50,5—56,5 RM.

**Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 11. Nov.** Ochsenfleisch 76 bis 82, Kuhfleisch 66—74, Färsenfleisch 76—82. Bullenfleisch 76 bis 82, Schweinefleisch 70—74, Kalbfleisch 84—90, Hammelfleisch 80 bis 88 Pfg.

**Freiburger Schlachtviehmarkt vom 11. Nov.** Auftrieb: 113 Rinder, 243 Kälber, 58 Schafe, 214 Schweine. Preise: Ochsen 42, Bullen 42, Kühe 30—42, Rinder 42, Kälber 50—75, Schweine 50,5—56,5, Schafe 45—51 RM.

**Badische Schweinepreise.** Wiesloch: Milchschweine 26—36, Läufer 40—60 RM. — Eberbach: Milchschweine 27—51, Läufer 68 RM. — Eppingen: Milchschweine 32—42, Läufer 48 bis 130 RM. — Walldürn: Milchschweine 25—55, Läufer 75 bis 80 RM. — Weinheim: Milchschweine 11—15, Läufer 20 bis 70 RM. — Freiburg: Ferkel 12—21, Läufer 26—40 RM. — Lörrach: Ferkel 35—50, Läufer 110—120 RM. das Paar.

## Gottesdienstanzeiger

**Evangelischer Gottesdienst.**
Donnerstag, den 14. November 1935.

**Stadtkirche.**
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Pfarrverw. Renner.

**Lutherkirche.**
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Pfarrer Neumann.

# Das WHW teilt mit:

Von folgenden Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

| | | |
|---|---|---|
| Carl H. C. Heinrich, Karlsruhe | 120.— | RM. |
| Ermuri Händlervereinigung, Karlsruhe | 100.— | „ |
| Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe | 5 000.— | „ |
| Dr. med. Emil Voegtle, Karlsruhe | 120.— | „ |
| Kraftwerk Rheinau, Mannheim | 15 000.— | „ |
| H. Hommel, GmbH., Mannheim | 180.— | „ |
| Hommelwerke GmbH., Mannheim | 170.— | „ |
| Gustav Brunner, Mannheim | 100.— | „ |
| Oskar Baader, Apotheke, Mannheim | 101,70 | „ |
| Müller-Kraener u. Mallinger, Mannheim | 300.— | „ |
| Robert Gerling u. Cie, Mannheim | 1 500.— | „ |
| Hansa-Extrakt-Werk, Mannheim | 8 000.— | „ |
| Eisenwerk Gebr. Knauer, Mannheim | 100.— | „ |
| Vereinsbank Offenburg | 150.— | „ |
| Dr. Königsmann, Offenburg | 180.— | „ |
| Dr. Eugen Disson, Offenburg | 180.— | „ |
| Kronenbrauerei A.-G., Offenburg | 1400.— | „ |
| Dr. Hofmann, Offenburg | 600.— | „ |
| Bankverein Pfullendorf | 100.— | „ |
| Stehli u. Co. GmbH., Erzingen | 1 200.— | „ |
| Bechtold u. Foerster, Weinheim | 1 000.— | „ |
| J. D. Fürstin zu Fürstenberg, Donaueschingen | 100.— | „ |
| D. Baral, Mercedes-Benz-Hauptvertr., Pforzheim | 700.— | „ |
| Gust. Ad. Schmidt, Bankhaus, Pforzheim | 600.— | „ |
| Pforzheimer Bankverein, Pforzheim | 500.— | „ |
| Heer u. Wipfler, Bij.-Fabrik, Pforzheim | 300.— | „ |
| Fritz Schumacher, Modewaren, Pforzheim | 300.— | „ |
| Wilhelm Gathmann, Export, Pforzheim | 270.— | „ |
| Ferd. Häcker, Metallhandlung, Pforzheim | 200.— | „ |
| Bertsch u. Scheller, Schmuckwarenfabrik, Pforzh. | 120.— | „ |
| Fritz Haller, Ringfabrik, Pforzheim | 100.— | „ |
| Hans Söllner, Knopffabrik, Pforzheim | 100.— | „ |
| Skrebba-Werk, Metallwaren GmbH., Lahr | 150.— | „ |
| Wilhelm Schütz, Zigarrenfabrik, Orschweier | 120.— | „ |
| Gustav A. Wagemann, Lahr, Kalenderfabrik, | 600.— | „ |
| Hermann Pfaff, Lahr | 150.— | „ |
| Allgem. Elsäß. Bankgesellschaft, Kehl | 120.— | „ |
| Metallindustrie Janssen u. Thoma, Gutach | 120.— | „ |
| Fr. Breithaupt i. Fa. Moser, Sägewerk, Hornberg | 120.— | „ |
| K. Breithaupt i. Fa. Moser, Sägewerk, Hornberg | 120.— | „ |
| Karl Leipold, Metallwerke, Wolfach | 180.— | „ |
| Steingutfabrik GmbH., Hornberg | 600.— | „ |
| C. Honer, Donaueschingen | 100.— | „ |
| Kohlenhändlerverband Weinheim | 150.— | „ |
| Bürgerbrauerei Weinheim | 100.— | „ |
| Elektra Markgräflerland, Haltingen GmbH., | 1740.— | „ |
| Ernst Grieder, Konstanz | 100.— | „ |
| Josef Sauter u. Co., Konstanz | 100.— | „ |
| Stadtapotheke Singen, Kurt Peitavy | 250.— | „ |
| Otto Müller, Metzgerei, Konstanz | 100.— | „ |
| Dr. B. Leiner, Malhaus-Apotheke, Konstanz | 100.— | „ |
| Dr. W. Stiegeler, Konstanz | 500.— | „ |
| Greims Leibchenfabrik, Radolfzell | 100.— | „ |
| Karl Denzel, Singen | 150.— | „ |
| Karl Bühler, Konstanz | 300.— | „ |
| J. Bernauer, Eiseng. Zell i. W. | 120.— | „ |
| J. G. Farbenindustrie AG., Zweigniederlassung Rheinfelden | 3 000.— | „ |
| Dr. Müller aus Spandau | 400.— | „ |
| Villiger Söhne, Tiengen | 10 000.— | „ |
| Brauerei Jockerst, Bohlsbach | 100.— | „ |
| Rechtsanwalt Zimmermann, Offenburg | 100.— | „ |
| Ziegelverkaufsstelle Offenburg | 150.— | „ |
| Herd-Ofenfabrik Heinrich Tritschler, Krozingen | 120.— | „ |
| Großherzogl. Vermögensverwaltung, B.-Baden | 6 000.— | „ |
| J. N. Müller, Konstanz | 120.— | „ |
| R. Schwartzenbach u. Co., Seidenweberei, Konstanz | 600.— | „ |
| Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik, Radolfzell | 2 400.— | „ |
| J. H. Bek u. Co., Hanfspinnerei u. Seilfabr. Singen | 960.— | „ |
| Dr. Curtius, Böhringen-Rickelshausen | 500.— | „ |
| Buntweberei Hornberg | 500.— | „ |
| Brauerei Ketterer, Hornberg | 300.— | „ |
| Schiele u. Bruchsaler, Industriew. AG., Hornberg | 2 000.— | „ |
| Franz Schiele, Fabrikant | 450.— | „ |
| Dannheimer Max, Wiesloch | 300.— | „ |
| Firma Tonwarenindustrie AG., Wiesloch | 2 000.— | „ |
| Fa. Ignaz Hummel, Wiesloch | 150.— | „ |
| Fa. Licht- u. Kraftversorgung, eGmbH., Wiesloch | 1 200.— | „ |

Allen Spendern herzlichen Dank!

**Postscheck-Konto:** Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Karlsruhe Nr. 360

**Bank-Konten:** Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3598
Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61
Badische Bank, Karlsruhe, Reg. N. 6268.

## Standesbuch-Auszüge

**Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Oktober 1935.**

11. Okt.: Ernst Friedrich Jakob Korn, Werkmeister i. R., Witwer, Amalienstraße 24a, 79 Jahre alt. — 12. Elise Demand, geborene Steinbrunn, Witwe, Auerstraße 19, 72 Jahre alt. — 16. Sophie Feil, Privat, ledig, Moltkestraße 13, 79 Jahre alt. — 28. Friedrich Hoermann, Kassendiener i. R., Witwer, Richthofenstraße 10, 79 Jahre alt. — 31. Luise Küffner, geb. Dürr, Witwe, Waldhornstraße 11, 80 Jahre alt.

## Todes-Anzeige.

Der liebe Gott hat heute meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater

# Gottfried Storch

**Privatier**

im Alter von 85 Jahren 7 Monaten nach einem segensreichen Leben zu sich in die ewige Heimat genommen.

Des lieben Entschlafenen Lebensinhalt war Arbeit und Sorge für seine Angehörigen im Aufblick in allen seinen reichen Lebensaufgaben zu seinem Gott, dem er über 55 Jahre diente, nun darf er schauen was er hier geglaubt hat.

Als Kriegsteilnehmer 1870/71 erwarb er sich verschiedene Auszeichnungen.

Euer Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt achtzig Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

DURLACH, den 12. November 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Mina Storch, geb. Weigel**
**u. Otto Storch mit Familie.**

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

## Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

**Bekämpfung der Schnakenplage.**

Das Bezirksamt Karlsruhe und das Polizeipräsidium Karlsruhe haben unterm 19. September 1935 mit Zustimmung des Bezirksrats und nach Vollziehbarkeitserklärung durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 27. September 1935 folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift für den Amtsbezirk Karlsruhe erlassen:

**Einziger Paragraph.**

§ 8 Abs. 2 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 25. Oktober 1933 zur Bekämpfung der Schnakenplage wird hiermit aufgehoben

## Anordnung.

Zwei in der „Tornwäldlesiedlung" Durlach gelegene, noch nicht benannte Straßen erhalten die Bezeichnung „Bachstraße" und „Haydnstraße".

Karlsruhe, den 4. November 1935

**Der Polizeipräsident.**


**2—3 leere Zimmer** zu vermieten. 1 mit Licht u. Heizung auch zum Möbel einstellen
Spitalstraße 3.

Ein noch guterhaltener **Herd** ist billig zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Dürres trockenes
**Buchenscheitholz**
à Ster 11 M
**Buchen-Prügel**
à Ster 7.50 M frei Haus.
Auf Wunsch gesägt pro Ster 1 M Zuschlag.
Bestellungen b. **Wilhelm Ritz,** Straßenbahnhaltestelle Bahnhof

**Mantel** für 10—12jähr. Mädchen oder Knabe, guterhalt für 8 M zu verkaufen, ebenso 1 Paar **Kinderhalbschuhe** Gr. 36—37 und 1 Paar **Damenhalbschuhe** Größe 37
Zu erfragen im Verlag.

**Knabenrad** gut erhalten zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

**2 Paar Pfautauben**
abzugeben. Adresse im Verlag.

Morgen Donnerstag
**Schlachttag**
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

**Jeder Sparpfennig**

**schafft Arbeit**
**Volksbank Durlach**
Bank und Sparkasse

**Was vordem eine Last —** wird zum Vergnügen durch **die Brille** vom staatl. gepr. Optiker Fischbach
**Firma H. Meißburger**

**Darlehen**
auf Zwecksparbasis f. Geschäftsgründung, Hypothekenablösung, Betriebskapital, Anschaffungen und Aussteuer von RM. 300.— bis RM. 30 000.—. Spar- u. Tilgungsraten je nach Tarif.
**„RHEINFINANZ"** Allgemeine Spar- u. Kredit Ges. m. b. H., Köln, Rhein. Zwecksparunternehmung.
Agentur: Hermann Weingand, Karlsruhe, Bad., Philippstraße 1.
Sprechzeit 2—6 Uhr täglich.
Rückporto erbeten.

**HAID & NEU**
**Nähmaschinen**
**Neueste Modelle** für Haushalt und Gewerbe, auch **Zickzacknähen.**
— Zahlungserleichterungen —
**Nähmaschinenhaus Jetter,** Karlsruhe, Kaiserstraße 110.


## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teinahme anläßlich des Heimganges meiner lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Magdalene Jock Wtw.**

sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

DURLACH-AUE, den 13. November 1935.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Pachtzinse.

Am 11. ds. Mts. waren die städtischen Pachtzinse fällig. Zahlungen, die nach dem 20. 11. 1935 erfolgen, werden Verzugszinsen berechnet.

Durlach, den 13. November 1935

**Stadtkasse.**


**Verloren**
schwz. Lederkoffer, in Durlach. Inh.: Einzelne Filzschuhmuster, gegen Belohnung abzugeben im Verlag.

**Grundstück**
zu kaufen gesucht ca 5—15 Ar mit od. ohne Wochenendhaus, Turmbergnähe Angebote mit Preis und Beschreibung erbeten unter Nr 697 an den Verlag.

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**

**Badisches Staatstheater**
**Mittwoch, 13. November**
**3. Sinfonie-Konzert**
Dirigent: Staatskapellmeister Joseph Keilberth
Solist:
Konzertmeister Paul Trautvetter (Cello), Johann Sebastian Bach Suite Nr 3 (D-Dur)
Anton Dvorak — Cellokonzert (H-moll) op. 104), Robert Schumann — III Sinfonie (Es-Dur, op. 97)
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Preise: ℳ 1.10 — 3.70
Do. 14. 11. 35 Zum ersten Male: Der Nobelpreis.

**Findig wie ein Detektiv** ist die kleinste Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**